

teren Kreisen erwartet worden war. Aber auch ohne das zu wissen, mußte ich nach reiflicher Erwägung zu dem Schluß gelangen, daß für mich kein Grund bestand, mich einem Angebot, das mir zufiele, zu versagen. So habe ich die Anfrage von Goetz schließlich zustimmend beantwortet, aber immer nur vorbehaltlich einer Wahl durch die ZD, deren freie Entscheidung in keiner Weise eingeschränkt werden durfte. Alles übrige habe ich ihm überlassen, denn für mich galt uneingeschränkt die gute und strenge akademische Regel der damaligen Zeit, daß man niemals für sich selber wirbt - Goetz hat mir nach der Wahl gegenüber den Angriffen Th. Mayers bestätigt, daß ich selber keinerlei Schritte zu meinen Gunsten getan hätte (Brief an Mayer vom 13. 10. 47). -

Ich nehme nun den Faden wieder auf, wo ich ihn oben (S. 27) hatte fallen lassen, und folge weiter dem Ablauf der Ereignisse. Zum 3. u. 4. September 1947 hatte der Vorsitzende W. Goetz die diesmalige Jahrestagung der ZD einberufen, auf der eine Anzahl wichtiger Fragen entschieden werden sollten. Teilnehmer waren die Vertreter der fünf deutschen Akademien<sup>x)</sup> sowie die im Vorjahr gewählten Mitglieder M. Grabmann und W. Holtzmann; die österreichischen Mitglieder waren auch dieses Mal durch Verkehrsschwierigkeiten am Erscheinen verhindert. Dagegen hatte der Präsident der Berliner Akademie J. Stroux zur Wahrung von deren Interessen einen besonderen Vertreter in der Person von F. Hartung entsandt, der mit Zustimmung der ZD als Berater und ohne Stimmrecht der Sitzung beiwohnte. Da über den Verlauf der Tagung ein ausführliches Protokoll vorliegt, brauchen hier nur die wichtigsten Punkte herausgegriffen zu werden. Nicht erwähnt im Protokoll ist allerdings eine Vorbesprechung der Präsidentenwahl, die zu Beginn der ersten Sitzung offenbar außerhalb der Tagesordnung stattfand. Ich selbst war dabei nicht anwesend, da ich mich auf dem Wege zum Sitzungslokal in dem mir damals noch ziemlich fremden Englischen Garten etwas verirrt hatte und dadurch unbeabsichtigter Weise eine gute halbe Stunde zu spät kam. Daher kann ich mich hier nur auf Mitteilungen Anderer stützen, so einen Brief W. Holtzmanns vom 30. 5. 48, in dem er sich darauf beruft, daß er "in der Frage der Wahl des Vorsitzenden zu bremsen versucht" habe, wohl mit Rücksicht darauf, daß das Entnazifizierungsverfahren Mayers noch nicht abgeschlossen sei. Dagegen hatte Goetz, wie er in seinem für einen größeren Kreis bestimmten Rundschreiben vom Juni 1948 berichtet (S. 3 f., vgl. unten S. 47), geltend gemacht, daß eine Wiederwahl Th. Mayers auch bei dem denkbar mildesten Urteil der Spruchkammer - Einstufung als Mitläufer - angesichts der grundsätzlich ablehnenden Haltung der Besatzungsbehörde nicht in Frage kommen würde; noch kurz vor der Tagung habe das Bayerische Unterrichtsministerium nochmals auf diese Sachlage hingewiesen und zur möglichst raschen Wahl eines neuen

x) Aubin für Göttingen, Baethgen für Berlin, Goetz für Leipzig, Heimpel für Heidelberg und Rehm für München.